

Wie das Erkunden einer fremden Stadt

Seit 2008 bietet der Meisterkurs „Epoche f“ innovative Begabtenförderung auf höchstem Niveau

„Sie haben das Können und spielen alles, nur nicht die Musik ihrer Zeit.“ Es waren Gedanken wie dieser, die der Göttinger Uta Mittler, selbst Flötistin und Gründerin der Stiftung „Jugend musiziert Niedersachsen“, im Jahr 2007 durch den Kopf gehen. In diesem Jahr offeriert ihr die Göttinger Litfin-Stiftung die Förderung für „etwas, was es in der Universitätsstadt Göttingen so noch nicht gibt“.

Mittler denkt groß und gewinnt. Kurzerhand nimmt sie Kontakt zum Ensemble Modern in Frankfurt auf, international renommierten Profis in der Neuen Musik. Vor allem mit ihrem Masterstudiengang in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt aber auch mit ihren Vermittlungsprojekten für Musikläden in Schulen geht die Internationale Ensemble Modern Akademie (IEMA) neue Wege. „Ich bin damals glücklicherweise im rechten Moment gekommen“ erinnert sich Mittler, denn Geschäftsführer Roland Diry ist gleich begeistert von der Idee Bundespreisträger vom Wettbewerb „Jugend musiziert“ durch einen Meisterkurs mit Dozenten der IEMA zu fördern und in einem abschließenden Konzert zusammen mit dem Ensemble Modern musizieren zu lassen. Das Kind wird „Epoche f“ getauft und findet seit 2008 jährlich statt, „tatkräftige Helfer, insbesondere das Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die Stiftung Niedersachsen machen es möglich“ so Mittler. 2010 wird „Epoche f“ eine offizielle Fördermaßnahme des Bundeswettbewerbs. Seit 2012 ist das ambitionierte Vermittlungsprojekt in der Landesmusikakademie Niedersachsen in Wolfenbüttel untergebracht, die in Kooperation mit der IEMA und der Stiftung Jugend musiziert Niedersachsen nun auch offiziell als Veranstalter fungiert. Der Ort eignet sich deshalb so, weil Musizieren und Wohnen unter einem Dach möglich sind. Auch 2012 zeigen sich die 21 Teilnehmer im Alter

von 15 bis 20 begeistert von der Ausstattung der Akademie, die neben einer großzügigen Aula mit Blick in den gerade herbstlichen Park noch einen Kammermusiksaal und etliche hochkarätig ausgestattete Proberäume bietet. Der Tag beginnt mit dem durch Dozent Rainer Römer geleiteten Rhythmus-Workshop. Hier lernt man sich ohne sein Instrument kennen: „Sagt euren Namen und macht eine Geste dazu“ fordert Römer die jungen Musiker auf. Das macht nicht nur Spaß sondern nimmt Schwellenangst und Druck. Im Laufe der Woche erarbeitet Römer mit dem Kurs Steve Reichs „Clapping Music“ und für Außenstehende wird es schnell anspruchsvoll, auch wenn auf den ersten Blick „nur geklatscht“ wird. Neu ist in diesem Jahr auch der Improvisationsworkshop, eine weitere Gruppenaktivität, in der die Teilnehmer anhand von Parametern wie Rhythmus, Klang, Dauer, Farbe und Geräusch Schritt für Schritt eine eigene Komposition entwickeln. Musikalisch diese Freiheiten zu haben, ist für viele ungewohnt. Die ersten Improvisationsversuche erinnern in ihrer Tonalität doch sehr an Beethoven, Haydn, Mozart, eben an die guten alten Bekannten.

Im Laufe der Woche in der Landesmusikakademie werden die Jugendlichen auf allen Ebenen jedoch merklich freier, wagemutiger und es wird keineswegs nur auf und mit den Instrumenten improvisiert: So wird Hornistin Anne Maj Hansen selbst zum singenden Klangkörper. Für das Gros der Teilnehmer ist „Epoche f“ der erste Kontakt mit Neuer Musik: „Ich hatte erst viel Angst, dass ich nicht gut genug wäre“, erinnert sich Pianistin Anna Glas nach dem Kurs, aber die Dozenten haben alles sehr angenehm und locker gestaltet. „Man kann zweifelsohne von einer Win-Win-Situation sprechen, denn auch die Dozenten schätzen die Arbeit mit dem Nachwuchs. Trompeter Valentin Garvie – Gewinner des Arbeitsstipendiums Jazz der Stadt Frankfurt 2012 – ist begeistert von der Frische und Kre-



Offenheit und Neugier gefragt: Junge Musiker beim „Erstkontakt“ mit der Musik unserer Zeit. Foto: Marie Varela

ativität der Teilnehmer. Es geht darum sich diese Offenheit zu bewahren, denn als Profimusiker gerate man schnell in eine geschlossene, allzu systematische Art zu spielen, so Garvie. So banal es klingen mag, die Dozenten und die Dirigentin Sian Edwards sind sich einig: Was den Jugendlichen fehlt, die durch ihre bisherigen musikalischen Erfolge ja schon als semi-professionell einzustufen sind, ist das korrekte Zählen. Ohne das läuft aber in der Neuen Musik nichts. „Ein Projekt wie ‚Epoche f‘ kann da letztendlich auch nur ein Anstoß sein“, so Streicherdozent Michael M. Kasper. Was fehle, sei eine konsequente Weiterführung dessen, womit die Jugendlichen im Kurs zum ersten Mal in Berührung kämen. Aber auch die Professoren an den Universitäten hätten was Neue Musik angeht oftmals große Lücken, lehnten Neue Mu-

sik teilweise sogar ab. Ohne Frage ist Offenheit und Neugier gefragt, wenn man sich die Noten der Teilnehmer anschaut, die zum Teil Hieroglyphen ähneln – auch für den, der im Notenlesen firm ist – und wie Vokabeln erst zu lernen sind. „Neue Musik ist wie das Erlernen einer neuen Sprache oder das Erkunden einer fremden Stadt“, bringt es der Amerikaner Brad Lubman auf den Punkt, der „Epoche f“ 2010 dirigierte und den damaligen Teilnehmern seine Heimatstadt New York durch Steve Reichs „City life“ musikalisch näher brachte. Das es DIE Neue Musik an sich nicht gibt, repräsentiert auch das abwechslungsreiche Konzertprogramm des Meisterkurses 2012. Neben der Eigenkomposition „Seven“ stehen Nicos Skalkot-tas noch sehr gefällig klingende „Griechische Tänze“ auf dem Programm, Kurt Weills Streichquartett

Nr. 1 op. 8, aber auch höchst komplexe Werke wie Kazimierz Serockis „Swing Music“ oder Anton Weberns „Konzert op. 24“, an die sich ungeübte Ohren erst gewöhnen müssen, in denen die Spielfreude der jungen Musiker aber sprichwörtlich auf das Publikum überspringt. Dieses ist in beiden Abschlusskonzerten eher übersichtlich. Neue Musik erfordert eben Einsatz, nicht nur von den Musizierenden. Am Erfolg des Projektes, das ganz bewusst auf Qualität statt Quantität abzielt, ändert dies aber nichts wie unter anderem Reaktionen wie die von Anna Glas zeigen: „Für mich war es ein Top-Erlebnis. Die musikalische Arbeit war extrem gut.“ Zu Weihnachten hat die 16-Jährige sich von ihren Eltern eine CD von Saed Haddads „L'Étiquette de la lumière“ schenken lassen, gespielt vom Ensemble Modern. ■ Marie Varela

Nachlasserkundigung

Weitere Werke von Leonid Sabaneev aufgetaucht

In ihrer Ausgabe 3/12 berichtete die nmz ausführlich über die Entdeckung und CD-Einspielung der beiden Klaviertrios von Leonid Sabaneev. Zum Glück für die Musikwelt zog dieser Bericht Kreise bis nach Russland. Von dort meldete sich ein Musikwissenschaftler bei dem Entdecker-Ehepaar Michael Schäfer und Ilona Then-Bergh mit der Botschaft, es gebe noch weitere ungehobene Schätze aus der Feder von Sabaneev. Wir wollten es genauer wissen und sprachen nochmals mit Michael Schäfer.

neue musikzeitung: Herr Schäfer, wie haben Sie davon erfahren, dass es noch weitere unentdeckte Werke von Sabaneev gibt?

Michael Schäfer: Ein russischer Musikwissenschaftler aus St. Petersburg, Alexander Maksimenko, nahm zu mir Kontakt auf, nachdem er in der nmz das große Interview zum Thema Sabaneev gelesen und unsere CD mit den beiden Klaviertrios gehört hatte. Herr Maksimenko forscht intensiv über Sabaneev und es ist ihm gelungen, den als verschollen geltenden Nachlass des Komponisten in der Library of Congress in Washington wiederaufzufinden, wo er seit Ende der 1960er Jahre unkatalogisiert lag. In diesem Nachlass finden sich viele unpublizierte Werke im Autograph.

nmz: Um was für Kompositionen handelt es sich, wann sind sie entstanden?

Schäfer: Im Einzelnen handelt es sich um eine Sonate für Violine und Klavier und eine Passacaglia & Fuga für Kla-

vier solo. Ich konnte dank Herrn Maksimenko Scans dieser beiden Werke aus der Library of Congress erhalten. Die Violinsonate entstand 1925 kurz nach dem zweiten Klaviertrio, die Passacaglia & Fuga wurde 1926 begonnen und 1939 vollendet.

nmz: Sind die Werke zu Ende komponiert und aufführbar?

Schäfer: Die Passacaglia & Fuga ist definitiv vollendet („finita est 22.IX.1939“) und nach mühevoller Entzifferungsarbeit auch aufführ- und darstellbar. Die Violinsonate ist ein Konvolut mehrerer Fragmente beziehungsweise Fassungen, die aber alle mitten im Text abbrechen.

nmz: Wie beurteilen Sie die kompositorische Qualität der Werke? Bewegen sie sich auf einem ähnlich hohen Niveau wie die Trios?

Schäfer: Die Violinsonate weist eine enge stilistische Verwandtschaft zum zweiten Klaviertrio auf, scheint allerdings, soweit ich das bisher zu beurteilen vermag, noch um einige Grade düsterer zu sein. Die Passacaglia & Fuga überrascht mit ihrer Hinwendung zu barocken Formen und Formeln und zu avanciertester Polyphonie. Diese Polyphonie wird aber immer wieder kontrastiert durch Abschnitte toccatenhafter Brillanz, die in ihrer konsequenten Bitonalität an den französischen Neoklassizismus gemahnen. Es handelt sich ohne Zweifel um zwei weitere gewichtige Hauptwerke, die ▶

Fortsetzung auf Seite 8

dacapo
NOTES

dacapo-notes.com
Noten. So gut wie neu.

Kompetenz & Zuverlässigkeit
Notengrafik in höchster Qualität

NOTENSATZSTUDIO
Nikolaus Veese

Reblingstr. 23 • 79227 Schallstadt
Tel.: 07664/617807
Fax: 07664/617959
E-Mail: info@notensatz.com

HfM Detmold
HOCHSCHULE FÜR MUSIK

9. DETMOLDER
SOMMERAKADEMIE
BLASINSTRUMENTE
ORGEL
20.–28. JULI 2013
FÜR BUNDESPREISTRÄGER „JUGEND MUSIZIERT“

Prof. Monika Bovenkerk, Blockflöte
Prof. Hans-Jörg Wegner, Flöte
Prof. József Kiss, Oboe
Prof. Thomas Lindhorst, Klarinette
Prof. Tobias Pelkner, Fagott
N.N., Trompete/Flügelhorn
Prof. Norbert Stertz, Horn
Prof. Otmar Strobel, Posaune/Euphonium
Heiko Triebener, Tuba/Euphonium
Prof. Martin Sander, Orgel
Dorothea Geipel, Podiumstraining
Anja Damianov, Improvisation
Künstlerische Gesamtleitung: Prof. Norbert Stertz

Schirmherr: Kurt Masur

Informationen: www.detmolder-sommerakademie.de